

Freizeitplan lässt für die Kirche nicht mehr viel Zeit

Familien schätzen das lebendige Gemeindeleben

Von unserem Mitarbeiter
Alexander Werner

Eggenstein-Leopoldshafen. Bestes Ausflugswetter am Sonntagvormittag. Während des Pfingstgottesdienstes in der Kirche Sankt Albertus Magnus in Leopoldshafen rattern minutenlang Motorräder vorbei. Die Kinder und ihre Betreuer vor dem Gotteshaus lassen sich davon bei ihrem Gottesdienst nicht beirren. Dieser ist ein Angebot, dass Eltern immer wieder gerne annehmen.

Der 16-jährigen Julia Krauß macht es Spaß, beim Kindergottesdienst mitzuwirken. Auch bei Familiengottesdiensten ist sie oft dabei, ab und an auch bei einem normalen Sonntagsgottesdienst. In ihrem weiteren Umfeld tun es ihr nicht viele Jugendliche gleich. „Zwei Freundinnen noch“, berichtet sie, „aber sonst eigentlich niemand in meinem Alter. Im Religionsunterricht meinen viele, es sei zu langweilig, in die Kirche zu gehen, und eh viel zu früh.“ (Siehe auch „Zum Gottesdienstbeginn wird geführstück.“)

Auch die 20-jährige Nicole Sander fühlt sich sehr kirchenverbunden, ist Ministrantin und hilft beim Kindergottesdienst. Der bietet eine Chance, Kindern vielleicht auch nachhaltig den Glauben nahe zu bringen. Sie freut sich, dass sich trotz einer gewissen Kirchenmüdigkeit unter jungen Leuten in Leopoldshafen doch recht viele engagieren und viel gemacht

werde, wie etwa Ferienlager. Bei manchen aber gehe später etwas die Lust verloren.

Eine 31-jährige Mutter ist mit ihrer Tochter gekommen. Sie schätzt das lebendige und familienorientierte Gemeindeleben. Zum Gottesdienst geht sie öfter, auch mal in anderen Gemeinden. „Für viele Familien ist es aber schwierig geworden, Kirche und Hobbys am Sonntag unter einen Hut zu bringen.“ Eine Frau Anfang 40 konzentriert sich auf den Kindergottesdienst: „Ich fühle mich der Kirche verbunden, aber im normalen Sonntagsplan gibt es angesichts von Vereinsaktivitäten oder Ausflügen kaum noch Spielräume.“

Feiertage wie Pfingsten werden für den Urlaub genutzt

Eine ältere Dame dagegen hat keine Probleme damit, Gottesdienst und Freizeit in Einklang zu bringen. „Seit ich denken

kann, bin ich das so gewohnt. Es ist mir sehr wichtig, und andere Dinge kann ich auch nachmittags machen.“ Die 70-jährige, auch ehrenamtlich aktive Sigrid Schöler besucht die Gottesdienste ebenso regelmäßig: „Für mich bedeutet das eine Zeit der Besinnung, des Gesprächs mit Gott, eine Zeit, in der ich Gemeinschaft erleben kann.“ Gerhard Lipps, früher Pfarrgemeinderatsvorsitzender, gehört seit eh und je zum festen Stamm der Gottesdienstbesucher. „Das ist Bestandteil meines Leben seit meiner Kindheit“, betont er. Ein Ehepaar, beide Mitte 40, will die Feier und Gemeinschaft zumindest zweimal im Monat nicht missen: „Für uns eine Gelegenheit, zur Ruhe zu kom-



EIN KINDERGOTTESDIENST – wie hier zu Pfingsten an der Kirche Sankt Albertus Magnus in Leopoldshafen – ist für Familien immer wieder ein willkommener Anlass, die Kirche zu besuchen.
Foto: Werner

men bei all dem Alltagsstress.“ Nicht wenige Leute jedoch nutzen heute Feiertage wie Pfingsten, um in Urlaub zu fahren. Gerade an Festtagen vermisst eine ältere Frau zuweilen die „schönen großen Messen mit Chören und Orchester“ von einst: „Mit den Enkeln gibt es vormittags immer etwas zu tun. Wir mögen es

da heute auch einfach etwas gemütlicher.“ Nicht mehr so häufig wie früher besucht sie deshalb den Gottesdienst, nicht selten eher am Samstagabend hier oder auch in Karlsruhe. Dorthin zieht es manchmal auch andere Gläubige, um denn Sonntag frei zu haben. Ein Passant macht sich über solche Fragen weniger

Gedanken: „In die Kirche komme ich eigentlich nur bei familiären Anlässen wie Hochzeiten oder Taufen.“ Seine Begleiterin ergänzt: „Ich habe meinen Glauben, muss aber dazu nicht in die Kirche gehen. Wobei ich zu meiner Mitgliedschaft in der Kirche uneingeschränkt stehe.“